

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., wenn der Post abgeholt wird.
Sonst 1.00, durch die Postboten
ins Haus gebracht 1.10. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 22.

Amflicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparlei

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

42. Jahrgang.

Abbestellung:
Die Abbestellung des Blattes oder eines
Teils davon ist jederzeit möglich.
Die Abbestellung muss spätestens 10 Tage
vor Ablauf des Monats bei der Geschäftsstelle
eingereicht werden. Die Abbestellung muss
schriftlich oder durch den Briefträger
bestätigt sein. Bei Abbestellung des Blattes
muss der künftige Abnehmer angegeben
werden. Abbestellung des Blattes ist
kostenlos. Abbestellung eines Teils davon
kann eine Gebühr von 1.00 erfordern.

Nr. 125

Montag, 2. Juni 1913.

Nr. 125

Deutscher Reichstag

Berlin, den 30. Mai.

Der Reichstag nahm heute zunächst eine Antwort der Regierung auf eine kurze Anfrage über das englisch-türkische Bagdad-Abkommen entgegen.

Staatssekretär von Jagow erklärte: Deutschland ist über diese Verhandlungen ständig auf dem laufenden gehalten worden. Es hat einen Meinungsaustausch eingeleitet, wobei es den Standpunkt vertritt, daß Deutschlands Zustimmung zu diesem Vertrag notwendig ist, soweit deutsche Verträge berührt werden. Der Staatssekretär betonte weiter, daß der Verwaltungsrat der Bahn, für den England zwei Vertreter fordert, 27 Mitglieder zähle. Wenn Bagdad das Ende der Bahn bilden sollte, müßte eine Gewähr geboten werden, daß der Schat-el-arab sich dauernd bis zum Persischen Golf in schiffbarem Zustande befindet.

Darauf wurde die zweite Lesung des Staatsangehörigkeitsgesetzes fortgesetzt und beendet.

Die Beratung zeitigte keine erhebliche Debatte mehr; im wesentlichen wurden die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Dann kam die sozialdemokratische Interpellation wegen der geplanten Einschränkungen des Vereins- und Pressegesetzes in Elsaß-Lothringen an die Reihe.

Zu Beginn der Begründungsrede des Abg. Emmel erklärte der Reichskanzler, der Interpellant lege dar, die geplanten Maßnahmen seien das Unglücklichste und Unzweckmäßigste, was man ersinnen konnte, um die nationalitätstheoretische Agitation zu verhindern; man werde ihr vielmehr auf die Beine helfen. Nur mit Vertrauen und Geduld nicht mit Überbegriffen-Reden und ähnlichen Dingen könne man die ruhige stetige Entwicklung Elsaß-Lothringens.

Der Reichskanzler stimmte seine Erwiderung auf einen sehr friedlichen Ton. Ihm schien es mehr darauf anzukommen, auf die Fragen der Erregung in den Reichsländern über die in Aussicht gestellten Maßnahmen Del zu gießen, als den Anträgen der elsass-lothringischen Regierung die Wege zu ebnen. Der Reichskanzler versicherte, er sei überzeugt, daß das elsass-lothringische Verfassungsverfahren mit der Zeit seinen Wert, was es leisten soll; er anerkannte auch, daß sich in den Reichsländern selbst eine entschiedene Opposition

gegen den Nationalismus bilden beginne, ferner daß man die nationalitätstheoretische Agitation nicht übersehen, und daß man sich durch sie nicht nervös machen lasse dürfe. Dann kam das Aber: man dürfe den Nationalismus indessen auch nicht unterschätzen, denn am letzten Ende predige er nichts anderes als den Revanchekrieg Frankreichs gegen Deutschland. Dies zu verhindern sei der Wunsch der elsass-lothringischen Regierung. Der Reichskanzler hat, die Anträge und ihre Begründung ruhig und ohne Aufregung zu beurteilen und der Regierung nicht die notwendigen Mittel zur Bekämpfung der deutschfeindlichen Machenschaften zu verweigern.

Das Haus nahm die Rede des Reichskanzlers ohne sonderlichen Beifall auf.

Der Redner gefiel wie eine spätere Rede des Abg. Dertel zeigte, nicht die Erklärung, daß die Entwicklung in Elsaß-Lothringen, die bei der Einführung der Verfassung gehegten Erwartungen erfüllt habe. Man erwidert hier im Gegenteil in der beabsichtigten Vorlage den Beweis, daß die Reichsländer für die Verfassung noch nicht reif seien.

Das Zentrum erklärte durch den Abg. Fehrer, daß der Reichskanzler nichts beigebracht habe, was Ausnahmebestimmungen in Elsaß-Lothringen rechtfertige, denn die nationalitätstheoretische Gefahr sei weder groß noch drohend, und man könne mit den bestehenden Gesetzen dagegen aufkommen. Mit aller Bestimmtheit müsse dagegen von der elsass-lothringischen Regierung erwartet werden, daß sie einen energischen Schritt tue zwischen sich und jenen Elementen, die immer mit einem Auge über die Grenze schielen und in ihrem Herzen ein echt französisches Märchen errichtet haben. Abg. Fehrer sprach spendete der Entwicklung Elsaß-Lothringens unter der neuen Verfassung Anerkennung und betonte, diese Entwicklung werde gefördert, wenn jetzt Ausnahmebestimmungen erfolgten. Nach der Stellungnahme der beiden reichsländischen Kammer und der jetzigen Debatte im Reichstage werde der Bundesrat hoffentlich darauf verzichten, eine Vorlage im Sinne der elsass-lothringischen Regierung einzubringen. Einer weiseren Regierung als der jetzigen werde es leicht gelingen, im Rahmen des gemeinen Rechtes des Nationalismus Herr zu werden.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Deutschland.

Ueber die Wahlenthaltung des Abg. Bebel schreibt die Kreuzzeitung in Verbindung mit der Abhängung des bisherigen Landtagsabgeordneten Vordardt:

Wie, um so häufiger folgten ihm deshalb ihre Gedanken.

Er war ja in diesen Tagen wie umgewandelt geworden. Wenn er in seinem Zimmer war, wo er sich damit beschäftigte die Zeichnungen und Entwürfe, wie auch die eingehenden Ausführungen für die Patentchrift seiner Erfindung niederzuschreiben, so konnte sie seine trauernde Stimme hören, die dabei irgendein mütterliches Lied summete. Immer war er froher Bursche.

Warum? Es war sicherlich nicht allein die Befriedigung über den endgültigen Erfolg, da auch die letzten Versuche vollends gelungen verlaufen waren, so daß die endgültige Erwerbung nur von der Patententragung abhängig war. Aber was war es dann?

Von dem Abend bei der Baronin von Theden hatte er nicht viel erzählt; er war mit dem Besuche damals nicht zufrieden gewesen, da er den Trübsal der vielen nicht liebt, und hatte erklärt, er werde dort nicht wieder erscheinen.

Das hatte sie ihm nicht geglaubt.

Aber tagsvorher war es bei der zweiten Donnerstag seit Hahfelds Anwesenheit in Berlin gewesen, war er wirklich dem Empfangsabend in der Villa Theden fern geblieben. Sollte ihr Mißtrauen, das sie sofort gegen diese Villa und deren Bewohner gehegt hatte, ein falsches gewesen sein?

Warum Mißtrauen? War sie denn eifersüchtig? Hatte sie irgendein Recht an Robert Hahfeld?

Keinmal! Nur in ihrem Wahn mochte ein solches bestanden haben. Was war denn vorgefallen, daß sie so lange an eine Hoffnung geknüpft hatte?

Es war keine Zeit gewesen, da sie mit Hahfeld zum letzten Male bei Dntel Dieter die Ferienstage verbracht hatte; er hatte damals auf seinem braunen Gaargelack die Studentenmütze sitzen und trug das bunte Band seiner Verbindung. Beide hatten in der Gartenlaube gesessen, die von Weinreben dicht umspannen war; dazwischen heraus leuchteten die Blumendelche weißer und blauer Blüten.

Ueber die Wahlrückübergehung der Bebel und Bebeln aber schweigt sich in sozialdemokratischen Lagern alles aus. Erinnert das nicht ein klein wenig an das alte, von jener Seite viel zitierte Sprichwort von den großen und den kleinen Dieben? Die roten Wählermassen des 5. Berliner Wahlkreises werden natürlich ohne weiteres der neuen Weisung der Funktionäre Folge leisten. „Stimmvieh!“

Dem Bochumer Volksblatt ist die Feststellung daß Genosse Bebel nicht gewählt hat, sichtlich unangenehm. Sie erklärt, von der Behauptung nur in der Erwartung Notiz genommen zu haben, daß eine Klarstellung erfolge. Als ob der Abg. Bebel sich jemals um Parteibeschlüsse gekümmert hätte. Die ihm nicht in den Kram passen. Bebel ist nicht für eine Beteiligung an der Landtagswahl; nach dem sie über seinen Kopf hinweg beschlossen worden ist, hält er sich der Abstimmung fern. Der Umstand, daß der ehemalige Drechslermeister in dem reichen Berlin-Schöneberg mit noch zwei anderen Auserwählten die erste Klasse bildet, ist gerade auch keine Musik für die Ohren von Arbeitervählern.

Politisch reif?

In Würzburg wurde vor kurzem der dem Zentrum angehörige Rechtsrat Brand, der seit etwa 25 Jahren im Dienste der Stadt steht, mit 21 von 40 Stimmen zum 2. Bürgermeister gewählt. Das Zentrum zählt im Gemeinderat nur 15 Mitglieder. Die Liberalen haben im Verein mit den Sozialdemokraten (!) beschlossen, für einen liberalen Rechtsrat zu stimmen, der sich gar nicht um die Stelle beworben hatte. In der liberalen M.-Augsburger Abendzeitung wird nun berichtet:

Selbstverständlich waren es nun ein Protestant und ein Israelit, beide bei der Freien Bürgervereinsung, die dadurch, daß sie ihre Stimme dem Ultramontanen gaben, seine Wahl sicherstellten. Beide Herren, die sich sonst keineswegs als Zentrumskleute gerierten, sind nicht etwa fog. Mittelstandsleute, sondern als Akademiker — der eine ein Arzt, der andere Apotheker — dürften sie bisher zu den politisch Reifen gezählt werden.

Also Nichtkatholiken, die nach dem gerade von den Liberalen sonst immer im Munde geführten Grundfals, daß nicht die Zugehörigkeit zu einer Partei oder Konfession, sondern die Fähigkeit maßgebend sein soll, werden als politisch unreif hingestellt.

§ Berlin, 31. Mai. Nach einer Meldung der Tribuna begeben sich der König und die Königin von Italien in der zweiten Hälfte des Juni nach Ael zum Besuch der Kaiserin. Von dort reisen sie nach Stockholm, um den Besuch des schwedi-

schen Königs paares zu erwidern. Auf der Rückreise wird in Ael eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfinden.

§ Straßburg, 30. Mai. Die erste Kammer lehnte mit 21 gegen 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen die Teuerungszulage für die Geistlichen ab. Die Regierung versprach baldige Reform der Gehälter der Geistlichen. Der Senat wurde darauf geschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Landesverratsaffäre Nebl.

* Wien, 30. Mai. Zum Falle Nebl wird noch gemeldet, daß der repräsentative Generalstab oberst die gesamten Mobilisationspläne für Böhmen an Ausland verkauft hat. Die Behörden wurden nicht durch einen anonymen Brief auf seine Verbrechen aufmerksam, sondern ganz einfach durch Aussagen der beiden wegen Spionage verhafteten Brüder Jandric, mit denen Nebl in Verbindung stand. Nebl war wie der ältere der beiden Jandric einer der beständigsten Offiziere im österreichisch-ungarischen Heere. Man nimmt an, daß er als junger Offizier sich durch den ersten Verrat aus einer schweren Geldklemme gerettet hat und später nicht mehr loskommen konnte, und daß er immer wieder den Drohungen und Erpressungen seiner ausländischen Vertrauensmänner, wenn nicht dem Goldregen erlag, der sich über ihn ergoß. Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte erst während der letzten schweren Krise. Es wurde damals vor der Mission Hohenlohe in Galizien verschiedene wichtige Informations- und Truppenbewegungen vorgenommen, die merklich dickerweise immer russischer mit dem entsprechenden Gegenbewegungen beantwortet wurden. Es war sicher, daß der russische Generalstab nicht nur genaue Kenntnis von den geheimgehaltenen Truppenbewegungen und den strategischen Zügen hatte, sondern ab und zu auch erst geplanten, Wand ver auf der Grenze zuvor kommen konnte. Diese Umstände wiesen darauf hin, daß der Verräter nur unter den wenigen Offizieren gefast werden konnte, die von diesen wichtigen Kenntnissen haben konnten. Darunter befand sich auch Oberst Nebl, der Generalstabschef eines für einen Krieg mit Rußland direkt in Betracht kommenden Korps.

* Wien, 30. Mai. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet zum Fall Nebl: Wie von wohnun-terrichteter Seite verlautet, wurden vor einigen Tagen in Wien drei Personen unter Spionagerverdacht verhaftet; Verhaftungen weiterer Perso-

Die Dame im Schleier.

Spionage-Roman von Matthias Blank.
Nachdruck verboten.

Was bestimmte es ihn? Graf Verzbach gehörte zu den Toten, Michael Purgstaller aber hatte jenes Weib nie gekannt.

Eine schlaflose Nacht hatte er verlebt.

In der stillen Einsamkeit des Hotelzimmers konnte er von den Schatten der Vergangenheit nicht frei werden; deshalb war er schließlich fortgefahren, um sich in dem Strudel des Großstadtlebens zu verlaufen. In einem Kabaret in der Friedrichstraße war er bis drei Uhr morgens, dann sah er in einer Vistorie am Zoologischen Garten.

Als er dann gegen acht Uhr morgens in das Hotel zurückkehrte, ließ er sich von dem Rechner starken schwarzen Kaffee auf das Zimmer bringen, in den er französisches Cognac goß, und setzte sich dann an die Aufzeichnungen, die er sich gemacht hatte.

Er war wieder Michael Purgstaller, der nach Berlin gerufen war, eine sehr schwierige und schwierige Aufgabe zu erfüllen. Einen Weg glaubte er zu erkennen. Er wußte bei einem Ereignisse bestimmen, das noch nicht zu weit zurücklag. Und wiederholte las er die Begebenheiten, die die Pensionierung des Generals von Marberg im Gefolge hatten.

Berta von Marberg saß allein im Salon; das Buch, in dem sie bisher gelesen hatte, hatte sie auf den Schoß niedersinken lassen u. blickte mit träumenden Augen vor sich hin.

So war sie in den letzten Tagen oft allein geblieben; und da war es stets Robert Hahfeld, ihr Gatte, gewesen, den ihre Gedanken gesucht hatten.

Sie begegnete ihm in der eigenen Wohnung so selten, nur bei dem gemeinsamen Frühstück, wo auch von Marberg zugegen war und am Mittags-

stisch, um so häufiger folgten ihm deshalb ihre Gedanken.

Er war ja in diesen Tagen wie umgewandelt geworden. Wenn er in seinem Zimmer war, wo er sich damit beschäftigte die Zeichnungen und Entwürfe, wie auch die eingehenden Ausführungen für die Patentchrift seiner Erfindung niederzuschreiben, so konnte sie seine trauernde Stimme hören, die dabei irgendein mütterliches Lied summete. Immer war er froher Bursche.

Warum? Es war sicherlich nicht allein die Befriedigung über den endgültigen Erfolg, da auch die letzten Versuche vollends gelungen verlaufen waren, so daß die endgültige Erwerbung nur von der Patententragung abhängig war. Aber was war es dann?

Von dem Abend bei der Baronin von Theden hatte er nicht viel erzählt; er war mit dem Besuche damals nicht zufrieden gewesen, da er den Trübsal der vielen nicht liebt, und hatte erklärt, er werde dort nicht wieder erscheinen.

Das hatte sie ihm nicht geglaubt.

Aber tagsvorher war es bei der zweiten Donnerstag seit Hahfelds Anwesenheit in Berlin gewesen, war er wirklich dem Empfangsabend in der Villa Theden fern geblieben. Sollte ihr Mißtrauen, das sie sofort gegen diese Villa und deren Bewohner gehegt hatte, ein falsches gewesen sein?

Warum Mißtrauen? War sie denn eifersüchtig? Hatte sie irgendein Recht an Robert Hahfeld?

Keinmal! Nur in ihrem Wahn mochte ein solches bestanden haben. Was war denn vorgefallen, daß sie so lange an eine Hoffnung geknüpft hatte?

Es war keine Zeit gewesen, da sie mit Hahfeld zum letzten Male bei Dntel Dieter die Ferienstage verbracht hatte; er hatte damals auf seinem braunen Gaargelack die Studentenmütze sitzen und trug das bunte Band seiner Verbindung. Beide hatten in der Gartenlaube gesessen, die von Weinreben dicht umspannen war; dazwischen heraus leuchteten die Blumendelche weißer und blauer Blüten.

Damals hatte er von seinen Hoffnungen gesprochen, er hatte die Welt geschildert, wie er sie mit seinen Stillmerkmalen schaute. Damals hatte sie dann den Zweifel laut werden lassen? „Ja, und wenn du so berüht geworden bist, wenn du alles erreicht haben wirst, dann wirst du deine Cousine längst vergessen haben.“

„Nein, das wird nie geschehen,“ war seine Antwort gewesen, die bis zu diesem Tage in jedem Worte lebend geblieben war. „Weißt du, wie ich dir sonst immer einen Blütenkranz in das Haar gesteckt hatte durch den du meine Königin wurddest? So wird es dann bleiben. Aber durch meine Arbeiten, durch meine Erfindungen und Eroberungen sollst du zu meiner Königin gekrönt werden.“

Und daran hatte sie geglaubt, an eine Jugendentorheit, die Hahfeld damals vielleicht ernst gemeint hatte, aber die von ihm vergessen war, wie die Jugend, wie ein Traum.

Damals hatten sie es beide nicht empfunden, daß sie gleichaltrig waren, weil sie beide jung waren. Aber nun? Der Mann begehrte die Jugend. Und sie? Sie war so rasch alt geworden, denn beim Weibe zählen die Jahre nach fünfundsiebenzig Doppel.

Als die erste Nachricht seiner Ankunft in Berlin eingetroffen war, da hatte ihr Herz gehubbelt: Jetzt kommt er, sein Versprechen einzulösen. Erst später hatte sie in den Spiegel geschaut und gesehen, daß auch sie eine andere geworden war. In einer Torheit war sie alt geworden, um einer Torheit willen hatte sie die eigene Jugend veräußert.

Hatte sie deshalb ein Recht, ihm zu klären? Nein! Was begehrte sie dann? Seine Liebe? Sie durfte nicht darauf hoffen und dennoch war in einem verborgenen Winkel ihres Herzens doch ein Funke, der die Hoffnung war. Wie hätte sie sich an diese Liebe geklammert! Was würde sie um einer solchen Erfüllung willen geopfert haben?

Nur ein Wort, wenn sie es von seinen Lippen

hätte hören dürfen! Ein Wort, damit sich jenes Wortchen vielleicht regte.

Bei dieser Möglichkeit fühlte sie ihre Jugend wieder und die Kraft, um solches Glück zu erkämpfen. Kämpfen! Aber wie?

Sie war erschrocken aufgesprungen, als sie das Knarren der Tür hörte. Und sie fand Robert Hahfeld gegenüber.

„Du bist allein? Ist Dntel nicht zu Hause?“

„Nein.“

„Gut! Dann entschuldige mich!“

„Gut!“

Dabei lag seine Hand auf der Türklinke, als wollte er sich wieder entfernen. Da empfand sie, daß dies ein Augenblick war, in dem sie mit ihm allein sein konnte, und sie dachte an jenes kurze Aufflackern ihrer Wünsche in dem Vorjahre: Kämpfen. Und sie sagte noch: „Bin ich allein dir eine Last? Oder ist es dir unangenehm, mir Gesellschaft leisten zu müssen?“

„Durchaus nicht. Im Gegenteil. Ich dachte, ich würde dich stören.“

„Stören?“

„Hast du nicht gelesen?“

Er wies dabei auf das Buch, das sie neben sich auf den Tisch gelegt hatte.

„Nein! Ich wollte es; aber ich werde gewiß ebenso gern plaudern, wenn du Zeit für mich hast.“

„Und wenn ich es nicht hätte, so würde ich für dich immer noch Zeit gewinnen.“

„Ist das nicht nur eine Höflichkeitssprache?“

Robert Hahfeld hatte sich Berta von Marberg gegenübergekehrt.

„Warum bist du immer voll Bedenken und Mißtrauen? Warum soll es gerade eine Höflichkeitssprache sein?“

„Ich will ja gern glauben, daß du in diesem Augenblick von einer solchen Empfindung überzeugt bist. Wie wirst du aber in einer Stunde darüber denken?“

(Fortsetzung folgt.)

2.: Eine Schweine-
ung des Herrn M.
Junt, statt. Es
tiefen, daß diese E
der Steuern in fei
en von großer Wi
und viele gemeinnü
staats- und Geme
förderung wissens
ann wegen der mi
Arbeiten ohne
willige Mitwirkun
mäßig ausgeführt
bei der früher
auf aus bei

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 2. Juni.

Der Landtagswahl. Aus Anlaß der morgen 8. Juni in Reddinghausen stattfindenden Abgeordnetenwahl wird, wie das Landratsamt bekannt gibt, ein Sonderzug von Bocholt bis Reddinghausen fahren. Der Zug, der zweiter und dritter Klasse führt, wird in Bocholt 8.05 Uhr vormittags abfahren, in Dorsten 8.36 und in Reddinghausen 10.05 Uhr eintreffen. Die Wahlmänner werden auf diesen Zug aufmerksam gemacht. Ueber früherer Hinweis auf die Zugverbindung mit Reddinghausen wird dadurch hinfällig.

Der hochw. Herr Weihbischof Jlligens ist Samstag abend gegen 7 Uhr, zu Wagen von Raesfeld kommend, hier eingetroffen und beim Herrn Prälat Richter abgekehrt. Der hochw. Herr ist leidend, so daß er sich große Schonung auferlegen muß.

Die Hagelstierprozession nahm gestern unter harter Beteiligung, namentlich auch der Männerwelt, einen würdigen Verlauf und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen religiösen Kundgebung. Der weite Prozessionsweg war auf das prächtige mit Fahnen, Flaggen, grünen Mänteln, Kränzen, Girlanden usw. geschmückt. Allenfalls war man bemüht gewesen, den Schmuck so schön und vielfältig wie nur möglich zu machen. Neben den vier großen, herrlich geschmückten Altären, von wo aus der Zug geleitet wurde, waren an vielen Stellen, in Wegkreuzungen und Hauseingängen, auch noch Privataltäre errichtet, die in ihrem geschmackvollen Arrangement und reichen Blumen Schmuck einen stimmungsvollen Anblick gewährten. Kurz nach 8 Uhr nahm die Prozession ihren Auszug aus der St. Georgs Pfarrkirche, um nach einer Dauer von etwas über 2 Stunden wieder nach dort zurückzufahren. Das Wetter war der feierlichen Feier ganz günstig; gegen Schluß fielen einige Regentropfen, zu einem vollen Regen kam es jedoch nicht.

In Sachen der Lohnbewegung in der hiesigen Textilindustrie wird nun auch, wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich, eine öffentliche Versammlung stattfinden. Der Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Bocholt, beruft eine solche zu Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Gebbingischen Saale ein. Der Versammlung ist das Leitthema unterlegt: Warum erhebt die Textilarbeiterschaft Bocholts eine Verbesserung ihrer Lage, und wird der Friede gewahrt bleiben? Zum Besuche der Versammlung ergeht Einladung an alle Arbeiter und Arbeiterinnen wie auch die Bürgererschaft Bocholts.

Der Bocholter Bauverein hielt am Freitag abend im Arbeitervereinssaale (Waisenhausstr.) seine ordentliche Generalversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Fabrikant Gustav Becker, eröffnete und leitete die Versammlung, welche zunächst die auf der letzten Generalversammlung als notwendig bezeichnete Statutenänderung genehmigte. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht gab ein recht erfreuliches Bild. Die Mitgliederzahl betrug 182, darunter 9 neue Mitglieder, 2 Mitglieder sind ausgeschieden. Unter den Mitgliedern sind 134 Arbeiter, 30 Fabrikanten, 7 Kaufleute, 4 Fabrikmeister, 3 Geistliche, 1 Architekt, 1 Handwerker, 1 Bauer, 1 Verein. Im ganzen sind bis jetzt 140 Häuser gebaut und bewohnt. Anbau auf Miteingänge und Instandhaltung der Wohnungen ist nichts Unmögliches mitzuteilen. In diesem Jahre wird eine rege Bautätigkeit eintreten, da die mit der Bogenstraße parallel laufende Scheitstraße völlig ausgebaut werden soll. Hier, und an der Rhein- und Schilfstraße sollen 44 neue Häuser entstehen bei denen Wasser- und Gasleitung vorgelegen und in den Preis berechnet sind. Die Rechnungsbilanz zeigte einen Reingewinn von 2133.22 M. einen Reservefonds von 2700 M. und einen Hilfsreservefonds von ebenfalls 2700 M. Vom Reingewinn wurden statutengemäß 4 Prozent Dividende gezahlt. Der Herr Vorsitzende machte weiterhin bekannt, daß die alten Darlehen bei der Landeshypothek von 1917 ab mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen seien. Damit aber den bisherigen Inhabern der Wohnungen eine Mietserhöhung nicht zugegeben zu werden brauche, habe der hiesige Fabrikantenverein zum Anlaß der Differenz eine jährliche Beihilfe von 500 Mark zur Verfügung gestellt. Auch beim Grundstücksverkauf an der Ede Feld- und Schenkenstraße habe ein Fabrikant 400 M. zur Verfügung gestellt. Das neue bei der Landeshypothek ausgenommene Kapital in der Höhe von 220 000 M. wird mit 3 1/2 Prozent verzinst und 1 1/4 Prozent amortisiert. Dem Vorstande und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Herr Heinrich Rier und Dr. Schwarz wurden wiedergewählt und Herr Albert Drieken an Stelle des von hier vergangenen Herrn Leopold Drieken, dem vom Vorsitzenden in herlichen Worten nachträglich der Dank abgeleitet wurde. Zum Schluß kam es noch zur Besprechung verschiedener Wünsche von Mietern.

Eine Schweinejagd findet am Anordnung des Herrn Ministers des Innern heute, am 2. Juni, statt. Es wird wiederum darauf hingewiesen, daß diese Jagd mit der Veranlagung der Steuern in keinerlei Verbindung steht, dagegen von großer Wichtigkeit für die Landwirtschaft und viele gemeinnützige Unternehmungen, für die Staats- und Gemeindevverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher Interessen ist. Sie kann wegen der mit ihr verbundenen umfangreichen Arbeiten ohne Entgegenkommen und bereitwillige Mitwirkung der Bevölkerung nicht zweckmäßig ausgeführt werden. Da deren Teilnahme sich bei der früheren Jagden bewährt hat, darf auch bei der heutigen Jagdveranordnung

auf sie gerechnet werden. Jagdkarten werden bei dieser Jagd nicht verwendet. Das Jagdgebiet ist einer jeden Haushaltung mit Schweinen ist vom Jäger unmittelbar in die Jagdbezirkkarte einzutragen. Es kommt also im Wesentlichen darauf an, daß dem Jäger von den Haushaltungsmitgliedern richtige Angaben gemacht werden, da nur dann der Zweck der Jagd in vollem Maße erreicht wird.

Prüfung für Externe. Diejenigen jungen Leute, die sich im Herbsttermin bei einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule der Provinz Westfalen als Externe der Reifeprüfung unterziehen wollen, haben sich, sofern sie durch den Ort der von ihnen zuletzt besuchten öffentlichen Schule dem hiesigen Amtsbezirk angehören, spätestens bis zum 15. Juni d. J. bei der königlichen Regierung in Münster zu melden.

Sn. Fahnenweihe des Gardevereins.

Es steht doch ein gut Stück Patriotismus in den Bocholtern, führte mir ein fernstehender an, und in der Tat! Und wo kann dies schlichter besser zum Ausdruck kommen als bei der Weihe einer Kriegervereinsfahne, die von alterher das Symbol der Treue und Zusammengehörigkeit bedeutet, die die Herzen höher schlagen läßt in dem Bewußtsein unanfechtbarer Treue zu Kaiser und Reich! — „Alles treu bereit, für des Reiches Herrlichkeit“ so lautet die Devise der Garde, die des Gardevereins Bocholt, der sie nun für immer auf seine Fahne geschrieben hat. Und eingedenk dieses Spruches, befehl von echt patriotischem Geist, beging der Verein die Fahnenweihe in bester Weise. Auch die Bürgererschaft hatte regen Anteil an dem Feste genommen, Fahnen und Häuser schmückten bewies das zur Genüge. Der Verein selbst hatte sich die äußere Ausschmückung auch angeeignet sein lassen durch Errichtung von mehreren Ehrenbögen und einer prächtigen für den Festakt bestimmten Tribüne auf dem Neuplatz.

Sollten wir etwas von der Geschichte des Gardevereins Bocholt der zugleich mit dieser Fahnenweihe sein 20. Stiftungsfest feiert, bekannt geben, so dürften die folgenden Angaben von Interesse sein. Im November 1893 erteilte man einen Aufruf zur Gründung eines Gardevereins. Der Aufruf sollte den denkbar besten Erfolg haben, denn alsbald gehörten dem jungen Verein nach wenigen Wochen 34 Mitglieder an. Der Verein wuchs und machte erfreuliche Fortschritte, so daß er heute über 100 Mitglieder zählt. Im Festbuch heißt es: Der vor 10 Jahren errichtete Fahnenfonds hatte im Laufe der Jahre eine namhafte Höhe erreicht, und so wurde 1910 der Fahnenfonds eine Fahne anzuschaffen. Der Kaiser und König genehmigte unter dem 3. Februar dieses Jahres, daß der Gardeverein Bocholt eine Fahne mit dem hiesigen Adler und dem Gardehörn führen darf.

So war denn mit dem gestrigen Sonntag der Tag der Weihe der Fahne gekommen, die der Inspektor der Landwehrinspektion Dortmund, Exzellenz Generalleutnant von Harbou, übernommen hatte.

Eingeleitet wurde das Fest am Samstagabend durch ein

Konzert und Festkommers

in den Gartenanlagen der Kronenburg, zu dem sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Witterung des letzten Maiertages begünstigte die Vorfeier nicht sonderlich, denn in den späten Abendstunden machte sich eine recht empfindliche Kühle bemerkbar. Aber trotzdem hielt alles aus, „tapfer und treu“, die allgemeine Feststimmung war dadurch keineswegs beeinträchtigt. Die Kapelle des Kürassierregiments von Driesen (Westfälisches R. 4, Münster), unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Volpert wartete mit einem echt patriotischen Geist amenden Programm auf, in dem die Charakterstücke, wie z. B. die Erinnerung an die glorreichen Kriege- und Siegesjahre 1870/71, wo in bunten Farben der Anfang und Ausgang der Schlachten geschildert wird, besonders gefielen. Reicher Beifall lohnte die Kapelle. Dankbare Anerkennung fanden ebenso die Darbietungen des M.-G.-V. Sängerbund, der unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Meier-Effen, 2 Männerchöre das Bengerische „Der Fremdenlegionär“ und Simon Breus' munteres und klangvolles „Frühling am Rhein“ in höchster Vollendung und äußerst wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Insbesondere gefiel letzteres, so daß es da capo gegeben werden mußte. Die schönen Leistungen des Vereins, der sich mit bekannter Liebenswürdigkeit dem Gardeverein zur Verfügung stellte, fanden allseitige Anerkennung. Von künstlerischem Werte waren auch Darbietungen des Turnvereins Bocholt, bestehend in Marmorguppen nach antiken Vorbildern und in einem elektrischen Reulenschwingen. Den Abschluß des Festkommers bildete ein Feuerwerk und eine Illumination der Anlagen. gegen 1 Uhr war der Kommerz beendet.

Der eigentliche

Festtag

hatte vielversprechender Weise mit prächtigem Sonnenschein begonnen. Morgens 6 Uhr fand großes Beden statt. Um 11 Uhr vormittags legte man sinnvoller Weise einen Kranz am Kaiserdenkmal auf dem Marktplatz nieder. Zu derselben Zeit fand in den Anlagen der Kronenburg ein Frühkonzert und ein Frühshoppen statt. Um 1 Uhr mittags folgte dann ein Festessen in dem großen Saale der Kronenburg, das zahlreiche Mitglieder des Vereins und Gäste vereinigte. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.“ Dieses Dichterwort mußte leider der Verein an seinem Festtage erfahren. Denn mit den ersten Stunden des Nachmittags setzte eine äußerst ungünstige Witterung ein. Ein Landregen,

der kein Ende zu nehmen schien und der den eigentlichen Festakt zu vereiteln drohte.

In recht stattlicher Zahl waren zu der zum Zuge und zum Festakte angelegten Zeit die einzelnen Kriegervereine von hier und von ferne erschienen und hatten sich bei der Kronenburg versammelt. Mit Rücksicht auf den strömenden Regen schob man den Festzug hinaus. Gegen 14 Uhr traf Se. Exzellenz von Harbou in der Kronenburg ein, wo er sich verschiedene Mitglieder des Gardevereins, insbesondere die alten Veteranen und die Reserveoffiziere, die Ehrenjungfrauen u. a. vorstellte. In freundlicher und leutseliger Weise unterhielt er sich mit den einzelnen und hatte für jeden ein herzliches Wort. Kurz nach 4 Uhr endlich gruppierte sich der Festzug. Voraus fuhr ein Wagen mit den Ehrenmänteln und den Ehrenjungfrauen, dann folgten ein Trommlerkorps und die Kapelle des Kürassierregiments, die Reserveoffiziere in stattlicher Zahl, der Gardeverein Bocholt, und dann die festteilnehmenden Vereine, zum Teil mit eigener Musik wie folgt: Gardeverein Westf. Gardeverein Wald, Kriegerverein Werth, Gardeverein Essen-West, Kaiser Wilhelm Kriegerverein Bocholt, Kriegerverein ehemaliger Angeh. d. 16. Armee Korps Gardeverein Moers, Kriegerverein Anholt, Gardeverein Elze, Gardeverein Werresheim, Kriegerverein Rheidebrügge, Bocholter Kriegerverein, die Kriegerv. Dingden und Burlo, Marineverein Bocholt, Kriegerverein Raesfeld, Artillerieverein Bocholt, Kriegerverein Münster und Deputierten von Gardevereinen von Dortmund, Barmen und Herne. Wegen des ungünstigen Wetters war beabsichtigt, den Festakt der Fahnenweihe im Saale des großen Kurfürsten stattfinden zu lassen. Während des Festzuges hatte jedoch der Regen etwas aufgehört und auf Wunsch Sr. Exzellenz marschierte man wieder zurück nach dem Neuplatz, um trotz der Ungunst der Witterung den Festakt in aller Öffentlichkeit vorzunehmen. In einem offenen Biered, wurde um die Festtribüne auf dem Neuplatz Aufstellung genommen. Trotz des Regens hatte sich auch ein zahlreiches Zuschauerpublikum eingefunden. Zunächst entbot von der Tribüne herab der Vorsitzende des Gardevereins Herr Sittten, allen Ehrengeistes, insbesondere Sr. Exzellenz von Harbou sowie allen Festteilnehmern einen herzlichen Willkommengruß, zugleich mit dem Dank für ihr Erscheinen. Nachdem durch eine der Ehrenjungfrauen, Frä. Siebel ein stimmungsvoller Prolog gesprochen war, bot der M.-G.-V. Sängerbund als Gefolgschor vortragend „Die Himmel rühmen“. Völlig glücklich verhielt sich der Beginn der eigentlichen Fahnenweihe durch Se. Exz. Generalleutnant von Harbou vorgenommen wurde. (Die Weiherede werden wir in der morgigen Nummer nachtragen.) Inhablich wie im Vortrage gleich wirkend wirkte sie auf alle Zuhörer abend, so daß auch das schließende Hurra auf Se. Majestät mit brausender Zustimmung aufgenommen wurde. Herr Sittten, der Vorsitzende, übernahm sodann die geweihte Fahne aus den Händen Sr. Exzellenz und übergab sie mit einigen Worten an den Fahnenführer des Vereins, der gelobte, die Fahne stets zu tragen wie es einem würdigen Fahnenführer gezieme. Das Niederländische Dankgebet vom Sängerbund vorgetragen, ließ den Festakt würdevoll ausklingen. Schließlich ließ noch die Damen des Vereins durch die Ehrenjungfrau Frä. Tenbrock der Fahne ein prächtiges Fahnenband überreichen. Damit war der Festakt beendet, leider im letzten Teile wieder vom Regen etwas beeinträchtigt.

Der Zug formierte sich wieder, um durch die nächsten Straßen der Stadt nach dem Gebbingischen Festlokal zu ziehen. Auf der Dinsperloer Chaussee nahm Se. Exzellenz Herr Generalleutnant von Harbou Gelegenheit, den ganzen Zug an sich vorbeimarschieren zu lassen. Der kleine Paradevorbeimarsch wurde allgemein freudig begrüßt. Die Rasse und der Regen genierte nicht, in strammstem Schritt wie ehemals als Soldat vorbeimarschieren. Die stramme Haltung aller Festteilnehmer fand auch bei Sr. Exzellenz rückhaltlose Anerkennung.

Im Gebbingischen Saale setzte nunmehr eine gemütliche kameradschaftliche Unterhaltung ein. Neben den Musikvorträgen der Kürassierkapelle war es auch wieder der Sängerbund, der mit einer Wiederholung des Bengerischen „Der Fremdenlegionär“ wesentlich zur Verherrlichung der Veranstaltung beitrug. Auch verschiedene Ansprachen wurden gehalten. Freudigen Beifall fand es, daß drei Vereine für die neue Fahne des Gardevereins einen Fahnenknägel stifteten so der Gardeverein Haltern, der Gardeverein Wesel und der Verein ehem. Angehöriger des 16. Armee Korps. In herlichen und vielfach martigem Worten überreichten die Vorsitzenden der genannten Vereine das ehrende Geschenk Herr Polizeikommissar Korn motivierte in Darlegung des Zweckes und der Bestimmung der Fahne ein Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn, das in soldatischer Freudigkeit bei allen Festteilnehmern brausenden Widerhall fand. Im Namen des Kriegervereinsverbandes überbrachte Herr von Delft dem Gardeverein die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Unter Bezugnahme auf das berühmte napoleonische Wort: Die Garde stirbt aber sie ergrüßt sich nicht! brachte er dem Gardeverein selbst ein Hoch. Eine schöne Festrede hielt das Mitglied des Ehrenauschusses, Herr Oberlehrer Dr. Franke indem er einen geschäftlichen Überblick gab über die Entwicklung und die kriegerischen Leistungen der Garde. Der wertvolle geschäftliche Vortrag begegnete allgemeinem, insbesondere aber bei den ehemaligen Gardisten größtem Interesse. Auch Herr Bürgermeister Wesemann nahm Gelegenheit, einige Worte zu sprechen. Er sprach im Namen der Bürgererschaft dem Gardeverein den Glückwunsch aus, dabei betonte er seine Freude über die Einigkeit und den Zusammenhalt unter den Kriegervereinen in Bocholt. Er begrüßte diese namentlich auch im Hinblick auf die am 16. Juni stattfindende Festfeier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät. Eine padende Kundgebung freudig begeisterter Bere-

itung zeitigte am Schluß der Nachmittagsveranstaltung die Verabschiedung Seiner Exzellenz des Generalleutnants von Harbou. Unter freudiger Zustimmung aller Festteilnehmer hatte Herr Sittten Seiner Exzellenz mitgeteilt daß ihn der Gardeverein zum Ehrenmitglied ernannt habe, und daran anschließend auf Se. Exzellenz ein Hoch ausgebracht. Se. Exzellenz erwiderte in äußerst herzlichen Worten indem er sowohl der ganzen Stadt Bocholt, als auch dem festgebenden Verein wie dem schönen Verlauf des Festes höchste Anerkennung zollte. Er verwies dabei noch besonders darauf, daß sich wieder einmal gezeigt habe, daß bei allen Gegenständen im Leben sich immer wieder das Dreieck der Wehrkraft, Gottesfurcht und Selbstaufopferung, als einigende Momente bewährt haben. Seine anerkennenden Worte für Bocholt machte er in ein Hoch auf Bocholts Bürgererschaft und die Stadt zusammen. Schließlich erklärte er sich freudig und dankbar zur Annahme der Ehrenmitgliedschaft bereit. Die herzlichen Worte Sr. Exzellenz lösten allgemein helle Begeisterung aus, die sich ständig in spontanen Beifalls- und Sympathieäußerungen kundgab, bis Se. Exzellenz zur Abreise das Lokal verließ.

Der Festtag fand schließlich seinen Abschluß im vorm. aufgesuchten Festlokal. Während desselben gab der Vorsitzende Herr Sittten noch einige Glückwunschtelegramme bekannt, so vom Erbprinzen Salin-Salin, Potsdam, Herrn Kommerzienrat von Velsen, Wiesbaden, Herrn Dr. Schwarz aus der Schweiz und den Gardevereinen Münster und Elberfeld.

Heute findet noch ein Ausflug nach der Brauerei Tangerding statt.

Ordnung für die Firmung in Liebfrauen am Mittwoch, den 4. Juni.

1. Dienstag 11 Uhr in der Liebfrauentirche Firmunterricht für alle Firmlinge. Das Firmungsschreiben ist mitzubringen.
2. Dienstag beichten die Firmlinge und zwar 10-11 Uhr die aus der Barmherzigen Schwestern, 2-4 Uhr die Knaben der Stadtschulen, 4-6 Uhr die Mädchen der Stadtschulen, von 6-7 Uhr die aus der Schule entlassenen Firmlinge.
3. Mittwoch unter der hl. Messe um 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion derjenigen Firmlinge, welche zur hl. Kommunion angenommen sind.
4. Mittwoch 1/9 Uhr hl. Messe, darnach Spendung der hl. Firmung. Nach der Spendung der hl. Firmung Predigt. Es ist wünschenswert, daß außer den Firmlingen auch andere Gläubige dieser Predigt beizuwohnen. Es wird daher gegen Ende der Spendung der hl. Firmung ein Zeichen mit der Glocke gegeben.
4. Mittwoch 8 Uhr nachmittags Andenkgandacht für alle Firmlinge.

Gerade im Sommer

haben viele Kinder ein Stärkungsmittel nötig gerade im Sommer erweist sich ihnen Scotts Emulsion als eine Wohltat; denn sie können nichts Besseres finden als diese Zubereitung, welche ihnen alle Vorteile des Lebertrans bringt und sich in der warmen Jahreszeit ebenso gut nehmen läßt wie in der kalten. Also auch im Sommer befördert sie die Entwicklung kräftiger Muskeln und vor allem den Aufbau fester Knochen. Wer Scotts Emulsion — doch nur die echte — gebraucht, der wird auch im Sommer nur die allerbesten Erfahrungen mit ihr machen.

Bestandteile: Feinster Weichhakenlebertran 150.0, prima Cognac 50.0, unterphosphorigsaure Natr. 4.8, unterphosphorigsaure Natron 2.0, pulv. Tragant 3.0, feinstes arab. Gummi pulv. 2.0, Wasser 120.0, Alkohol 11.0, Glyzerin aromatisches Emulsion mit Zimt, Vanille- und Goullieröl je 2 Tropfen.

Eine große Wohltat ist bei Sterbefällen ein Betrag von 100 M. Die Abonnentinnen der „Neuen illustrierten Frauenzeitung“ (Verlag von W. Voßbach & Co., Berlin-Leipzig) sind mit 100 M. Sterbegeld versichert bei der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Arminia in München, der größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Eine Eigenart dieses Unternehmens liegt in der Verbindung einer praktischen Frauenzeitung mit einer Sterbegeldversicherung. Jedes Heft bringt in seinem unterhaltenden Teil Romane und Novellen. Ferner bringt jedes Heft Moden- und Wäschebilder für Erwachsene und für Kinder sowie Musterbogen für praktische Handarbeiten. Die Abonnentinnen genießen die Vergünstigung, daß sie die bewährten Schnittmuster gebrauchsfertig in Seidenpapier ausgeschnitten zum Preise von nur 20 Pf. erhalten, während der Preis für Nichtabonnentinnen 50 Pf. beträgt. Eine praktische Frauenzeitung mit Sterbegeldversicherung wird von jeder Frau gern abonniert werden, zumal der reichhaltige Inhalt der einzelnen Hefte den Abonnentinnen bei Lebzeiten einen praktischen Nutzen bietet, während in Todesfällen die Versicherungssumme von 100 M. geradezu als Wohltat empfunden wird. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Neue illustrierte Frauenzeitung“ nur 15 Pf. wöchentlich, worin ein Betrag zur Sterbegeldversicherung mit inbegriffen ist. Alles Nähere wolle man aus dem der Stabauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnements nimmt die Buchhandlung von J. & N. Temming entgegen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: S. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: S. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & N. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Elisabeth-Verein.

Montag
von 5-6 Uhr.

Samstagabend ein
Herren-Ring

verloren. Der ehrliche Finder
erhält, weil Andenken, 10 Mk.
Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Die hiesige Duntweberlei Rhein-
lands sucht auf sofort einen

tücht. Särber

für Apparate-Särberlei, sowie
einen **Schlichter**

für Särberlei-Schlichtmaschine
gegen guten Lohn.

Offerten unter C. D. an die
Expedition d. Bl.

Ein
Zweitmädchen

gegen hohen Gehalt per sofort
geleitet.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Die
Unterwohnung

Kaiserstr. 11, bisher von Herrn
Kubicki bewohnt, ist per
1. Juli zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Mohnung

von 4 Räumen per sof. od. spät.
zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäftslotal

entl. mit Wohnung an Haupt-
straße zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zimmer

zum 1. Juli mit voller Pension.
Off. mit Besatzung erbeten
unter R. G. 84.

Angestellter **Rechner** sucht

2 möbl. Zimmer

mit voller Pension per sofort
oder 1. Juli.

Gef. Anzeigten unt. A. E.
an die Expedition d. Bl.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. G. G. Meier ist der
beste Blutreiniger. u. Wund-
heilung. A. Pat. 80 und 50 Pf.

Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes benachrichtigt
und billige Rezept zur Beseitigung
des Kopfschuppens. Wichtig!
Lindt'sches Kopfschuppen-
mittel mit Zuckersäure.

Krauter - Shampoo

(Pat. 80 Pf.), möglichst tägliches
Nehmen mit Zuckersäure.
Original - Krauter - Haar-
wasser (Pat. 1,20 u. 2,00), außer-
dem regelmäßig. Waschen des Kopfes
mit Zuckersäure. Original -
Krauter - Haarwasser (Pat. 80 Pf.).

**Lohnender
Nebenverdienst.**

Strebsamen Personen
eines jeden Standes ist
durch Übernahme der Ver-
tretung einer gut ein-
geführten Firma Gelegenheit
geboten, sich ein gutes
Nebenverdienst zu ver-
schaffen. Reinerlei Kennt-
nisse noch Kapital erforder-
lich. Streng reelle Sache,
passend für jedermann.
Auskunft kostenlos.
Adresse „Vertretung“
postl. Nachen 1.

Elektrotechnik

Alle Art. Juden, Tischler,
Küche, Schornsteine, etc. u. ge-
sam. Werke, teilweise, ger. münd-
lich, schriftl. mit, wie ich selbst
dav. befr. **Wass. u. Elektr.**
Brachweg 4, Rheine, 108.



Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, Samstag morgen 4 Uhr meinen
lieben Bruder, Schwager und Onkel,
den Schreiner

Bernhard Hüls

nach kurzer, schwerer, mit großer Ge-
duld ertragener Krankheit, wohlvor-
bereitet durch einen christlich-frommen
Lebenswandel, im Alter von 44 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jos. Hüls.

Lowick, 31. Mai 1913.

Die Beerdigung ist am Dienstag morgen
8 Uhr von der Georgius-Pfarrkirche aus, die
hl. Seelenmesse 1/9 Uhr, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine beson-
dere Einladung erhalten haben, bitten wir, vor-
stehende Anzeige als solche zu betrachten.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können
besogen werden von den Herren

Konst. Terstegge, Nordstraße 37,

Jos. Neyenhaus, Ravardstraße 10.

in 2 vorerwähnten Grössen zu den Preisen von Mk. 1.—
und Mk. 2.—

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist am 20. Mai
1913 bei der unter Nr. 9 eingetragenen Aktiengesellschaft
„Spinnerei und Weberei Herding, Aktiengesellschaft“ in Bocholt
folgendes eingetragen:

Der Vorstandsmitglied gegenüber genügt zur Ausstellung von
Empfangsbefugnissen, insbesondere zur Ausstellung über den
Empfang von Postsendungen jeder Art die Unterschrift eines
Vorstandsmitgliedes oder eines Prokuristen oder eines vom Vor-
stande befugten Bevollmächtigten der Gesellschaft.

Zur Legitimation der Vorstandsmitglieder und von etwaigen
Bevollmächtigten der Gesellschaft dient eine notariell beglaubigte
Urkunde über den die Bestellung enthaltenden oder genehmigenden
Beschluss des Aufsichtsrates oder ein Auszug aus dem gericht-
lichen Handelsregister, zur Legitimation der übrigen Beamten
eines vom Vorstande unter der Firma der Gesellschaft, ausgestellte
Urkunde.

Ferner wird hinsichtlich dieser Aktiengesellschaft veröffentlicht:
Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch ein-
maliges Einlegen in den Deutschen Reichsanzeiger unter der
Ueberschrift „Spinnerei und Weberei Herding, Aktiengesellschaft“
mit der Unterschrift „Der Aufsichtsrat“ oder „Der Vorstand“,
je nachdem die betreffende Veröffentlichung von einem oder
mehreren zu ergehen hat. Die Verurteilung der Generalversammlung
erfolgt — vorbehaltlich des Rechtes des Vorstandes hierzu —
seitens des Vorstands des Aufsichtsrates durch öffentliche Ein-
ladung der Aktionäre, welche mindestens einwöchentliche Tage
vor dem Versammlungstage in den dazu bestimmten Zeitungen
unter Angabe der Tagesordnung geschehen muss. Sind sämtliche
Aktionäre bekannt, so kann auch durch eingeschriebenen Brief
zur Teilnahme aufgefordert werden.

Bocholt, den 29. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Bundesrates findet am 2. Juni
ds. Js. eine Zwischenzahlung der Schweine statt. Die Vor-
nahme der Zahlung geschieht durch die Polizei- und Voll-
ziehungsbeamten, welchen durch die Haushaltungsvorsteher
oder deren Stellvertreter die ihm gehörenden Schweine, welche
sich in der Nacht vom 1. zum 2. Juni auf dem Gehöfte be-
finden, anzugeben sind. Die Erreichung des Zweckes der
Zahlung hängt zum großen Teil von der Mithilfe der Be-
völkerung ab. Es wird daher an diese die dringende Bitte
gerichtet, das Zahlungsgeld durch bereitwilliges Entgegen-
kommen den Zahlern zu erleichtern. Die Ergebnisse der
Zahlung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Ge-
meindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und
gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Ins-
besondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische
Schweinezucht die für die Volksernährung nötigen Fleisch-
mengen gewonnen werden können.

Bocholt, den 29. Mai 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Stadt Bocholt für das
Steuerjahr 1913 liegt vom 4. Juni d. Js. an eine Woche
lang auf dem Steuerbüro Nebenstraße 2 Zimmer 8 zur Einsicht
offen.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-
bezuges gestattet.

Bocholt, den 2. Juni 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gemeindeverordnetenliste der Stadt Bocholt
für das Steuerjahr 1913 liegt gemäß § 10 der Gewerbesteuer-
ordnung vom 18. März 1913 in Verbindung mit § 65 des Kom-
munalabgabengesetzes vom 14. Juli 1890 vom 4. Juni d. Js.
ab auf die Dauer von 2 Wochen auf dem Steuerbüro
Nebenstraße 2 Zimmer Nr. 8 zur Einsicht der betreffenden
Steuerpflichtigen offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen
einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Einsichtsfrist des Ein-
spruchs beim Bürgermeister zu, welcher über denselben entscheidet.
Gegen den Beschluss des Bürgermeisters steht dem Steuerpflichtigen
binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung be-
ginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungs-
verfahren offen.

Eine besondere Benachrichtigung über die Veran-
lagung erfolgt nicht.

Bocholt, den 2. Juni 1913.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 3 Absatz 1 Ziffer 1 des Ausführungsgesetzes zur
Maß- und Gewichtordnung vom 30. Mai 1908 (R.-G.-Bl.
S. 349) vom 3. Juni d. Js., wird hiermit zur öffentlichen
Reminis gebracht, daß im Amtsbezirk Rheide Eichlage abge-
halten werden.

1. Gemeinde Crommert im Hause des Kleinhandlers
Heinrich Hartmann am 9. 10. und 11. Juni d. Js.

2. Gemeinde Bünning im Hause des Brenneisbesizers
Johes Honsel am 12. und 13. Juni d. Js.

3. Gemeinde Vardinholt im Hause des Kleinhandlers
Wilhelm Stochorst am 16., 17., 18. und 19. Juni d. Js.

4. Gemeinden Rheide, Altheide und Rieching zu Rheide
im Saale des Wirtes Wilhelm Senfgermann am 20., 21.,
23., 24., 25., 26. und 27. Juni d. Js.

Die zu eichenden Maß- und Wiegegeräte sind in der
Zeit von 8-10 Uhr vormittags bei den betreffenden Eichstellen
einzuliefern.

Zur Einsichtnahme ihrer Maß- und Wiegegeräte an den
Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Land-
wirte, sobald sie beim Abgabe ihrer landwirtschaftlichen Pro-
dukte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preis-
bestimmung zu Grunde legen und schließlich die Großhand-
lungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte
notwendig zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung
finden.

Die Eichgebühren sind sofort nach der Eichung zu ent-
richten.

Rheide, den 21. Mai 1913.

Der Amtmann:

Vrede.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gewerbesteuerrollen der Gemeinden des
Amtes Rheide für das Rechnungsjahr 1913 liegen vom 3. Juni
d. Js. ab 8 Tage lang auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht
offen.

Die Einsicht in die Rollen ist nur den Steuerpflichtigen des
Veranlagungsbezuges gestattet.

Rheide, den 29. Mai 1913.

Der Amtmann: Vrede.

Schweineverkauf.

Am Mittwoch, 4. Juni, morgens 10 Uhr

anfangend, werde ich am Bahnhof beim Wirt Overbeek
(früher Holländer)

2 größere Partien junge Schweine

zu Buht und Mast sehr geeignet, zu äußersten Tagespreisen
verkauft.

J. W. Wilde, Haldern (Rhld.).

Ladierungen

von Geschäfts- und LKW-Wagen, Autos,
Motoren, Dampfmaschinen, Kassenschränke
Möbel u. s. w.

werden in jeder Weise in garantierter guter sachmännlicher Aus-
führung ange- und in der Wagenladerei von

Wilhelm Branwers,

Waisenhausstr. 17.

Separate Heizung.

Staubfächer.

Flaschenbier-Handlung

der Dortmunder Kronen-Brauerei
von Helm. Schwaack, Bocholt, Telefon 277.

empfiehlt erstklassiges

Dortmunder Kronenbier, hell u. dunkel, fl. Münchener
und Berliner Weißbier.

Verkaufsstelle:

B. Büdding,

Gesellschaft Eintracht, Ravardstr. 2.

Sichere Hilfe für Bruchleidende.

Bruchband ohne Feder,

gesetzlich geschützt. Tausende Anerkennungen.
Apparate für Rücken- und Beinverkrümmungen.
Leibbinden, Bandagen für Frauenleiden,
Künstliche Glieder. Artikel zur Krankenpflege.

H. Schievekamp der Aeltere, Wesel.

Persönlich anwesend jeden ersten Mittwoch
im Monat, zunächst am Mittwoch, den 4. Juni, von
9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr, im Hotel Gerbault.

Wohne jetzt

Kirchstraße 21

im von Bönninghausen'schen Hause.

Engelsing,

prakt. Zahn-Arzt

Zentralverband

christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Donnerstag, den 5. d. M.,
abends 8^{1/2} Uhr,

findet im Saale „Zum großen Kurfürsten“ eine

große öffentliche

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

Warum erstrebt die Textilarbeiterschaft Bocholts
eine Verbesserung ihrer Lage,

und wird der Friede gewahrt bleiben?

Zu dieser Versammlung werden
alle Arbeiter und Arbeiterinnen Bocholts,
sowie auch die Bürger freil. eingeladen.

NB. Am Dienstag, den 3. d. Mts., findet im „Bürger-
klub“ eine Versammlung der Arbeiter-
Ausführung der hiesigen Textilbetriebe statt, zu welcher
die Ausführglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Wöchnerinnen

bedürfen: Verbandwatte, Binden
Gummistoffe, Milchpumpen,
Irrigatoren, Bideits, Leibbinden
etc. etc.

Alles vortellhaft in bekannter Güte käuflich in der
DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

Lästige Haare

Damenbärte entfernt schmerzlos
Pulver „Odin“, a. M. 1.50.
Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie,
Chemical, Parthen, Kolonialm.

Kappuspflanzen

abzugeben
Restaurant Bernh. Belling.
Karolingerstraße.

Buchene

Erbsenreiser
billig zu haben.
Lagerplatz Ewalustrabe
Bocholter-Holzindustrie

Sehen Sie den Unterschied

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Damen
Nemo

Die Dame

Spionage-Roman v.

17

„Du hast es wohl
höflichkeit wider das
ausgesprochen. Welches
ausgesprochen?“

„Welches?“

Ein vergrämtes
schmalen Stupen. So
les vergessen können
jedes Wort von ihm

„Du!“

Die Wahrheit hat
me hatte sie zu einem
zert Klingen sollte.

„Ja? Na, erlaub
Und sie sprach in
Du warst der erste,
du es vielleicht leugne
mir in Onkel Dieter
einen Brautkranz ge-
„Ja! Lang ist d-
doch, was mir als St-
Spiel! So nann-
hatte.

„Natürlich habe
weiter. „Du warst
sen, noch mehr, als
sen hätte.“

Eine Schwester!
Blinke.

„Hatte ich dir das
großen Ideen erzähl-
„Ja! Sie hatte
und dachte dabei an
dann für sich zu hol-
„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich

„Jetzt natürlich